
BERLINER

CHORSPIEGEL

Nr. 136

März 2005



Projekte des BSB ab März 2005

Sonntagskonzertreihe 2005 des Berliner Sängerbundes im Kammermusiksaal der Philharmonie

- 17. April 2005** Bianco Fiore (Danzig), Mendelssohn Kammerchor
(vormals Kreuzberger Kantorei e.V.)
- 22. Mai 2005** Luisen-Vocalensemble, neuer chor berlin e.V.
- 5. Juni 2005** Kinderchor Canzonetta e.V., SADAKO
- 19. Juni 2005** Capella Spandowia, Kammerchor Friedrichshagen,
Rupenhorner Kammerchor Berlin e.V.

Beginn jeweils 16 Uhr

Jazz-Workshop mit Harold Lenselink

7.-10.4.2005

Es werden Titel unterschiedlicher Stilistik (Latin, Funk, Swing u.a.) erarbeitet. Die Stimmbildung ist auf die Spezifik der jeweiligen Werke ausgerichtet. Vokalperkussion bzw. szenische Elemente werden in die Arbeit integriert. Am Sonntag findet ein abschließendes Werkstattkonzert statt.

Ort: 3. Gymnasium Weissensee, Bernkasteler Str. 78
Zeit: Do/Fr 17-20 Uhr; Sa 10-18 Uhr;
So 10-14 Uhr/ 15 Uhr Konzert

Teilnahmebeitrag: 50,- Euro (Studenten/Schüler: 30,- Euro)
Anmeldung: BSB-Geschäftsstelle

Frühlingskonzert im Tierpark Berlin

So, 1.5.2005

Chorkonzerte mit Ensembles des BSB, 12-18 Uhr

Sängerfest in Köpenick

So, 12.6.2005

Freiheit 15, 10.00 - 16.00 Uhr

FÊTE DE LA MUSIQUE

Di, 21.6.2005

Chorkonzerte im Rahmen von „Fête de la Musique“, 18-22 Uhr

Jahreshauptversammlung 2005 des Berliner Sängerbundes

Sonnabend, 16. April 2005, 15.00 Uhr

im Großen Saal des Berliner Rathauses, 10178 Berlin



BERLINER CHORSPIEGEL

Mitteilungsblatt des Berliner Sängerbundes (BSB)
Mitglied im Deutschen Sängerbund (DSB)

Nr. 136

März 2005

Gebündelter Gesang

„Von wegen, die Deutschen singen nicht mehr. Wenn Text und Melodie stimmen, tun sie es doch, sogar spontan als Kollektiv: ...“ So konnte man am 9.2.2005 (Aschermittwoch!) auf der ersten Seite der Berliner Zeitung lesen. Der Artikel, verfasst von Maritta Tkalec, ging dann allerdings nicht auf das kollektive Singen im Chor ein, sondern berichtete über spontanes Singen am Skilift, in der Warteschlange etc.. „Schnappi, das kleine Krokodil, ist überall.“ Auch wenn über die Leidenschaft unserer Chorsänger nicht direkt berichtet wurde, waren sicher etliche dabei, als Schnappi besungen wurde. Und wir müssen uns über den Artikel nicht beklagen, im Gegenteil! Jedes Unternehmen, das etwas vermarkten will, freut sich, wenn über sein Produkt irgendetwas in der Zeitung zu lesen ist. Wir können daraus getrost schließen, dass Singen an sich noch „in“ ist. Wir stehen also mit unserem Hobby „Singen“ nicht allein. Viele machen offenbar auch heute noch Gebrauch von diesem natürlichsten und schönsten Instrument. Was können wir uns Besseres wünschen?! Nur in die Charts werden wir wohl kaum mit unserem Chorsingen kommen. Aber ist das so schlimm? In unseren persönlichen Ranglisten steht Chorsingen an vor-derster Stelle. Das zählt!

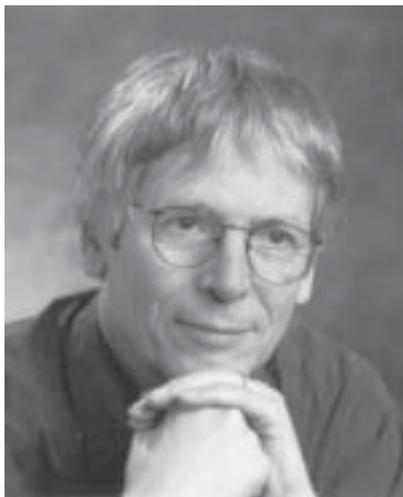
Vielleicht aber ist Chorsingen in diesen Tagen doch ein Thema auf den ersten Seiten der Zeitungen, wenn sie von der Verschmelzung der beiden Chorverbände DAS und DSB zum Deutschen Chorverband, der unser neues gemeinsames Dach bildet, berichten. Über diesen historisch bedeutsamen Zusammenschluss auf Bundesebene, den es auf der Berliner Landesebene schon vor über vierzig Jahren gegeben hat, dürfen wir uns freuen. Die Bündelung der Kräfte wird das Singen (trotz und mit Schnappi) und besonders das Chorsingen einen großen Schritt voranbringen, hoffentlich auch in den Köpfen der Planer und Lenker von Bildung und Kultur (dies eine Mal vielleicht ohne Schnappi-Mentalität). Reinhard Stollreiter

Titelbild: Der schwule Männerchor **RosaCavaliere** unter der Leitung von Katrin Schüler-Springorum war einer der Chöre, die das zweite BSB-Sonntagskonzert am 6. Februar 2005 gestalteten. Eine Rezension folgt im nächsten Heft des BERLINER CHORSPIEGEL. Foto Winfried Meyer

Reinhard Stollreiter – zwanzig Jahre Präsident des Berliner Sängerbundes

Am 16. März 1985 wurde Prof. Reinhard Stollreiter zum Präsidenten des Berliner Sängerbundes gewählt. Das ist nun genau zwanzig Jahre her und wir alle – die Chöre, das Präsidium und der Musikausschuss – gratulieren zu diesem Jubiläum sehr herzlich. Eines steht fest und wird wohl auch von niemandem bestritten: Ohne Reinhard Stollreiter wäre der Berliner Sängerbund nicht zu einem so gewichtigen und allseits hoch geschätzten Faktor im Berliner Konzertleben geworden, der über 10.000 Sängerinnen und Sänger unserer Stadt zu einer homogenen Gemeinschaft vereinigt und großes öffentliches Ansehen genießt. Reinhard Stollreiter besitzt neben musikalischer Professionalität und langjährigen Erfahrungen als Chorleiter und Hochschullehrer auch die Fähigkeit, zu integrieren. Dieser Vorzug war nach dem Fall der Mauer entscheidend bei der Zusammenführung der Chöre aus Ost und West. Auf seine Veranlassung hin fand bereits am 19. November 1989 im Kammermusiksaal der Philharmonie das Erste Gesamtberliner Chorkonzert statt. Ebenfalls von ihm initiiert, traf man sich im Januar 1990 zur Ersten Gesamtdeutschen Chorkonferenz in Berlin. Sein Ziel war die Erhaltung der Chöre der DDR und die Gestaltung einer gemeinsamen Zukunft. Und so gelang ihm auch folgerichtig im Januar 1992 der vertrauensvolle Zusammenschluss des Chorverbandes Berlin (Ostberlin) mit dem Berliner Sängerbund zu einer der größten künstlerischen Einrichtungen der Hauptstadt.

Reinhard Stollreiter, Jahrgang 1936, erhielt während seiner Schulzeit in Wernigerode erste wichtige Anregungen für seine spätere musikalische Entwicklung. Dabei muss man den Musiklehrer und Chorleiter Prof. Friedrich Krell hervorheben, der Stollreiters Interesse am Chorgesang weckte und förderte. Weitere Impulse erhielt er durch Erich Steffen, den Leiter des Berliner Mozart-Chores. Es folgten ein Studium im Fach Posaune am Städtischen Konservatorium Berlin, eine Ausbildung als Musikdramaturg, ein Volontariat beim SFB mit einer späteren Festanstellung als Toningenieur sowie schließlich ein musikpädagogisches Studium an der Pädagogischen Hochschule Berlin. Ab 1977 war Reinhard Stollreiter dort als Professor tätig. In der Folgezeit führte er Chorleiterseminare und Chorworkshops durch und übernahm eine Reihe von Ehrenämtern. Er ist nicht nur Präsident des Berliner Sängerbundes sondern auch Vizepräsident des Deutschen Sängerbundes, arbeitet im Präsidium der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Chorverbän-



de, im Landesmusikrat Berlin und ist Mitglied im Hauptausschuss Deutscher Chorwettbewerb, jetzt Beirat Chor des Deutschen Musikrates. Seit fast dreißig Jahren leitet er in Hermannsburg erfolgreich ein Chorleiterseminar des Berliner Sängerbundes. Für seine Verdienste um das Chorwesen wurde ihm 1993 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Reinhard Stollreiter ist bekannt für glänzende Ideen. So geht der FELIX, eine Auszeichnung von Kindertagesstätten, die sich durch vorbildliche musikpädagogische Arbeit hervortun, auf seine Anregung zurück. Das seit 1998 alle zwei Jahre stattfindende Internationale Chorfestival in Stettin, das gemeinsam mit dem Deutschen Sängerbund durchgeführt wird, ist ohne Stollreiters Engagement nicht denkbar. Und dass das 20. Chorfest des Deutschen Sängerbundes im Juni 2003 in Berlin stattfand, ist seiner Anregung zu danken. Auch an der Zusammenführung des Deutschen Sängerbundes mit dem Deutschen Allgemeinen Sängerbund zum Deutschen Chorverband im Frühjahr 2005 hat er wesentlichen Anteil.

Wir bedanken uns bei unserem Präsidenten Reinhard Stollreiter herzlich und wünschen uns nichts mehr als die Fortführung seiner erfolgreichen Tätigkeit an der Spitze unseres Verbandes.

Horst Fliegel

Jubiläen von Mitgliedschören im Berliner Sängerbund

Es ist stets eine große Freude, wenn man Chöre erlebt, die über einen beachtlichen Zeitraum hinweg zusammenhalten, proben und erfolgreich konzertieren. Der **Frauenchor Mahlsdorf** lud anlässlich seines 30 jährigen Bestehens in die hübsche Dorfkirche Friedrichsfelde zum Jubiläumskonzert ein. Dieses begann auch zunächst auf der Orgelempore mit sakraler Musik, wohlklingend und kultiviert vorgetragen. Dann schritten die Damen zum Altar und entfachten dort ein Feuerwerk, das man mit Fug und Recht als „Chor plus“ bezeichnen kann: Klassische Werke, Volkslieder, internationale Folklore und humorvolle Chormusik. Es kam zu regelrechten Aktionen innerhalb des Chores: Positionswechsel, Hin und zurück, Gestik, Mimik usw. Und dabei wurde stets vorzüglich gesungen: Intonationsrein, ausgeglichen, textverständlich und engagiert. Es war eine Freude, den Damen zuzuhören und zuzusehen. Das Auditorium in der vollbesetzten Kirche spendete begeisterten Applaus. Man kann nur immer wieder sagen: Alles, was Johanna Blumenthal in ihre Hände nimmt, das gelingt. Seit mehr als einem Jahrzehnt betreut und dirigiert sie diesen Chor, und der Erfolg spricht für die Qualität und Kontinuität ihrer Arbeit. Die Atmosphäre, die Kommunikation untereinander und der Umgang miteinander sind wohlthuend, wovon man sich auch bei der Jubiläumsfeier im Anschluss überzeugen konnte. Die Damen hatten zu Konzert und Feier den **Männerchor Eintracht** aus Mahlsdorf und einen befreundeten Frauenchor aus Köln eingeladen, die sich vorzüglich eingliederten. Die Moderation des Konzertes durch die Chorvorsitzende Eva Henning war beeindruckend, ja professionell. Also, in jeder Beziehung: Chor plus. Herzlichen Glückwunsch!

Auch der **Kladower Volkschor** bot in seinem Konzert anlässlich des 20-jährigen Bestehens im Großen Saal des Schützenhofes Spandau-Hakenfelde ein exquisites Programm mit Madrigalen, einem gänzlich unbekanntem Quodlibet aus der Feder des jungen Johann Sebastian Bach und einem repräsentativen Querschnitt aus der Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß. Jens Hofereiter ist ein weit über die Grenzen des Bezirks bekannter Dirigent, der mit seinem Können und durch sein Engagement die Chormitglieder anspricht und beflügelt, wie in der Begrüßung durch den Chorvorsitzenden hervorgehoben wurde. Auch in diesem Konzert gab es eine gut durchdachte und wohl formulierte Moderation, verteilt auf ein weibliches und ein männliches Chormitglied. Das eigentliche „Chor plus“ lag jedoch in der Mitwirkung von 6 jungen Sängerinnen und Sängern und dem vorzüglichen Frank-Immo Zichner am Flügel. Kompliment! Viel Erfolg dem Kladower Volkschor bei der bevorstehenden Konzertreise nach China.

Das Konzert „**30 Jahre pro musica**“ findet erst nach Redaktionsschluss statt. Bei dieser Gelegenheit wird der Chorleiter Ludwig Matthies für seine jahrzehntelange Arbeit als Pianist und Dirigent etlicher Ensembles und für seine Leistungen als Komponist und Chorarrangeur mit dem höchsten Titel ausgezeichnet, der in der Chorszene verliehen wird: Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Chorverbände hat Ludwig Matthies zum Chordirektor (ADC) ernannt. Herzlichen Glückwunsch, Gesundheit, Wohlergehen und Schaffenskraft fürderhin, lieber Kollege Matthies! Marek Bobéth

130 Jahre Männerchor „Cöpenicker Liedertafel“ 1875. e.V.

Am 27. Februar 1875 gründeten 17 Männer (aus gehobenen Positionen) den Männerchor „Cöpenicker Liedertafel“ 1875.

Schon 1895 war dieser Chor zu einer stattlichen Stärke von 60 Männern angewachsen. Der Männerchor „Cöp. Liedertafel“ 1875 e.V. war am 25. September 1901 der Mitbegründer des heutigen Berliner Sängerbundes und nahm an vielen Bundessängerfesten teil. Nach dem 2. Weltkrieg nahm am 4. November 1946 die „Cöp. Liedertafel“ mit 5 anderen kleineren Chören ihr Hobby Singen wieder auf.

Nach einer Reihe Höhen und Tiefen (wie so üblich) steht der Chor heute wieder mit einem wunderschönen Repertoire aus deutschem und europäischem Volkslied sowie klassischem Liedgut bis Oper und Operette für das Publikum zur Verfügung.

Der Chor mit seinen 33 Sängern gehört in der Zwischenzeit zum festen Programm der Rathauskonzerte in Köpenick und ist weit über die Grenzen Berlins hinaus bekannt.

Am 12. Februar 2005 war diesbezüglich unser 130jähriges Jubiläumskonzert in der Christus-Kirche in Oberschöneweide.

Die künstlerische Leitung des Chores hat seit 12 Jahren, Herr Karl-Heinz Werner. Wilhelm Wirth

***Bei dem Duett sind stets zu sehn
Zwei Mäuler, welche offen stehn.***

Die Sonntagskonzertreihe 2005

Das erste Sonntagskonzert

Am 16. Januar fand das erste Sonntagskonzert 2005 des Berliner Sängerbundes statt. Den Auftakt dieser Konzertreihe bildeten der **Kammerchor „Leo Wistuba“** aus Hennigsdorf und der **Clara-Schumann-Frauenchor** mit abwechslungsreichen Programmen.

Im ersten Teil brachten die beiden Chöre geistliche Chormusik verschiedener Epochen zu Gehör.

Zunächst begann der Kammerchor „Leo Wistuba“ unter Leitung von Wolfram Teßmer. Das Ensemble entwickelte sich aus einem Zirkel für klassischen Gesang, den der Sänger und Hochschuldozent Leo Wistuba vor mehr als 40 Jahren mit nur vier interessierten Laien gründete. Durch die intensive Arbeit Wistubas entstand ein gemischter Chor mit guter Qualität, den Wolfram Teßmer 2002 übernahm.



Im geistlichen Teil des Konzertes erklangen Werke aus dem 16./17. Jahrhundert sowie das „Sanctus“ von Zdenek Lukas aus dem 20. Jahrhundert. Der Chor zeichnet sich durch Präzision und Genauigkeit sowohl in der Rhythmik, als auch in der Intonation aus. Besonders gefallen hat mir das frische und durchsichtig gestaltete Alleluja aus dem „Exsultate jubilate“ von Alessandro Scarlatti.

Die Stücke wurden sehr gut beherrscht, doch vermisste ich etwas Musizierfreude der SängerInnen und mehr Abwechslungsreichtum in der Dynamik. Die Frauen, obwohl zahlenmäßig die stärkere Gruppe, klangen sehr zart und waren in ihrer Ausdruckskraft dadurch etwas eingeschränkt.

Anschließend sang der Clara-Schumann-Frauenchor den ersten Teil seines Programmes.

1985 gegründet, begeht der Chor in diesem Jahr sein 20-jähriges Jubiläum. Von 1991 bis 2003 wurde das Ensemble von Karola Marckardt geleitet, die diesen Chor maßgeblich prägte. Eine gute Voraussetzung für Heike Peetz, die dann die Leitung übernahm.

Mit John Rutters „A Claire Benediction“ gelang dem Chor ein schöner Einstieg in das geistli-



che Programm des Konzertes. Da der Chor sich für ein Begleitinstrument entscheiden musste, erklang dieses Stück von einem Cembalo begleitet (original Klavier), was dem Werk gut tat, die Harmonien des 20. Jahrhunderts klangen toll auf diesem historischen Instrument. Heike Peetz war in der Auswahl der Stücke sehr mutig. Trotz des hohen Schwierigkeitsgrades und einigen Unsicherheiten war den Sängerinnen die Lust am Musizieren anzumerken. In Charpentiers Zyklus „In nativitate domini nostri Jesu Christi canticum“, souverän am Cembalo begleitet von Christine Hesse, hätte ich mir mehr Differenzierung in der dynamischen Gestaltung, gerade im Wechsel zwischen den beiden Solistinnen Xenia Wenzel und Christiana Weber und dem Chor gewünscht.

Nach der Pause begann der zweite Teil des Konzertes mit weltlicher Chormusik verschiedenster Genres. Der Clara-Schumann-Frauenchor brachte Volksliedbearbeitungen zu Gehör, die alle sehr getragen und von einer gewissen Gleichförmigkeit geprägt waren, und beschloss sein Programm mit dem bekannten und endlich beschwingten Lied „Es dunkelt schon in der Heide“ in einem Satz des in Berlin lebenden Komponisten Helge Jung.

Mit Heike Peetz hat der Chor eine gute Wahl als Nachfolgerin von Karola Marckardt getroffen, im Dirigat kann sie durchaus etwas energischer zupacken, um die Frauen besser mitzureißen. Weiter so!

Den Abschluss bildete der Kammerchor „Leo Wistuba“ mit einer Mischung bekannter weltlicher Literatur. Die Stücke waren sehr genau studiert. Allerdings fiel ein Übergewicht der Präzision gegenüber dem Spaß und der besungenen Fröhlichkeit auf. Ein bisschen frecher gesungen, würden die Interpretationen keine Wünsche mehr offen lassen.

Das Publikum war begeistert und erklatschte sich eine wohlverdiente Zugabe.

Manuela Kögel, Fotos Winfried Meyer

Gruß zum Neuen Jahr vom Chorensemble Köpenick e.V.

Das Neue Jahr begrüßten wir am 8. Januar mit fröhlichen Musical- und Operettenmelodien. Der Männerchor „Cöpenicker Liedertafel 1875 e.V.“ als Gastchor und mit Unterstützung der Sopranistin Gertraude Wagner lag das Konzert in den bewährten Händen unseres langjährigen Dirigenten und Arrangeurs Herrn Karl-Heinz Werner.

Mit lang anhaltendem Beifall dankte das zahlreich erschienene Publikum in der ausverkauften Christuskirche in Oberschöneweide für die schwungvollen Darbietungen.

Unter dem Eindruck der Südasien-Katastrophe erfolgte in der Pause eine spontane Sammlung im Publikum, die die stolze Summe von 979,15 Euro ergab. Die Chöre ergänzten diese auf 1.300,00 Euro zugunsten des UNICEF-Kinderhilfswerks.

Das Gebet aus dem „Nachtlager von Granada“ bildete den harmonischen, besinnlichen Abschluss des Chorkonzertes und begleitete das Publikum auf seinem Heimweg.

Barbara Girndt

Adventskonzert des BSB

Eine schöne Tradition führte am 10. Dezember 2004 – dem Vorabend des dritten Adventswochenendes – fünf Chöre des Berliner Sängerbundes zusammen, um die Hauptstadt und ihre Gäste mit einem Adventssingen auf das nahe Fest einzustimmen.

Schon das gemeinsame Einsingen war für die Sänger ein besonderes Erlebnis. Wann hat man schon Gelegenheit, mit mehr als 170 Mitsängern Tonleitern zu erklimmen und den Klang der Vokale zu schulen.

Zu Beginn des Konzertes erklang ein gemeinsames „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“. Danach eröffnete der **Konzertchor der Berliner Pädagogen** das Programm. Es folgten der **Jugendkammerchor „Max Planck“**, die **Chorgemeinschaft „pro musica“ Trep-tow** und der **Kammerchor Friedrichshagen**. Einen besonderen Höhepunkt des Konzertes stellte der Auftritt des **Hel-lersdorfer Kinder- und Jugend-chores** dar.



Kammerchor Friedrichshagen

Ein Reigen alter und neuer Weihnachtslieder kam zu Gehör. Traditionelle kirchliche und weltliche Stücke wechselten mit zeitgenössischer Chorliteratur. Dies und die Mischung sehr unterschiedlicher Chöre stellte einen besonderen Reiz des Programms dar.

Solche gemeinsamen Konzerte sollten ein wichtiger Bestandteil der Berliner Chorlebens werden. Selten bietet sich den Sängern die Möglichkeit, andere Chöre unserer Stadt und ihr Musizieren in einem solchen Rahmen kennen zu lernen und zu genießen. Und auch für die Berliner stellt es eine einmalige Gelegenheit dar, das breite Spektrum der hauptstädtischen Chöre zu erleben.

Schade, dass trotz des kostenlosen Eintritts viele Berliner den Weg zum Konzert nicht fanden. Vielleicht birgt ein vorweihnachtlicher Freitagabend zu viele andere Pflichten, vielleicht müssen aber auch der Berliner Sängerbund und die einzelnen Chöre noch mehr Reklame machen.

Es ist die Sache wert!

Marit Grimm, Foto Wolfgang Büning

Drei große Dirigenten streiten sich, wer von ihnen der Größte sei.

Verkündet der Erste: „Mir bescheinigt die Presse immer wieder, dass ich der größte Dirigent sei.“

Meint der Zweite: „Mir ist vor kurzem der liebe Gott erschienen und hat gesagt, dass ich der Größte wäre.“

Darauf der Dritte: „Was soll ich gesagt haben?“

„Vier Chöre für die Hoffnung“

lautete das Motto unseres Benefizkonzertes für die Opfer der Tsunami-Katastrophe in Südasien.

Drei Tage nach der Flutkatastrophe bekam ich einen Anruf von unserem Chorleiter. Karsten Drewing hatte die Idee, mit einigen seiner Chöre ein Benefizkonzert zu veranstalten. Es sollte unseren Möglichkeiten entsprechend ein Beitrag zur Hilfe für die vom Schicksal so gebeutelten Menschen im Flutgebiet sein.

Die Vertreter aller angesprochenen Chöre waren sofort begeistert von diesem Vorhaben. So fanden sich zusammen: das **Berolina Chorensemble Köpenick**, die **Chorgemeinschaft Woltersdorf**, der **Kirchenchor Berlin-Blankenburg** und der **Telekom Männerchor**. Die Organisation konnte beginnen.

Noch in der gleichen Nacht entwarf ich das Plakat. Wir hatten nicht viel Zeit und mussten schnell handeln.

Als Veranstaltungsort konnte ich bereits am nächsten Tag die St.-Laurentius-Kirche in Alt-Köpenick festmachen. Mit dieser Zusage hatte ich dann die Grundlage, mich intensiv um die Werbung zu bemühen. Ob Rundfunksender oder Zeitungen: Überall fand ich ein offenes Ohr und trotz Redaktionschluss war da doch noch manches möglich. Da verzeiht man dann auch schlimme Druckfehler! Auch die Verteilung der Plakate war kein Problem – durch die Chöre und in vielen Institutionen und Geschäften.

Parallel zu diesen Arbeiten im „Hintergrund“ stellte Karsten Drewing das Programm zusammen. Es konnte natürlich aufgrund des Zeitdruckes „nur“ auf vorhandenes Repertoire zurückgegriffen werden. Interessant wurde das Konzert durch eine sich immer wieder ändernde Zusammenstellung der Chöre. Das Eröffnungslied, der „Gefangenenchor“ aus Nabucco und das abschließende „Dona nobis“ sangen alle Chöre gemeinsam.

Das zahlreich erschienene Publikum dankte uns mit großzügigen Spenden. Die ermittelte Summe beläuft sich auf 3841,70 Euro. Das übertraf dann doch unsere Erwartungen und wir sind sehr glücklich über diesen Erfolg. Das Geld wurde dem Diakonischen Werk – Katastrophenhilfe unter dem Stichwort „Seebeben“ überwiesen.

Unser besonderer Dank gilt der Leitung der St.-Laurentius-Kirchengemeinde, die unsere Idee auf besondere Weise mitgetragen hat. Wir bekamen nämlich nicht nur die Kirche zur Verfügung gestellt. Es entstanden uns auch für Heizung und Reinigung keine Kosten. Das war der Beitrag dieser Kirche bei unserem Vorhaben.

So traurig der Anlass war, konnten wir aber einmal mehr spüren, dass Not eben doch zusammenschweißt.

Christine Schmidt

Ein Sänger zum Anderen: „Der Dirigent hat dich gerade so angesehen. Ob er gemerkt hat, dass du einen falschen Ton gesungen hast?“

Antwort: „Keine Angst, ich habe so zurückgeschaut, als ob ich richtig gesungen hätte.“

Gertrud Wieczorek, unsere Trude, ist 75 geworden

Das war allerdings schon am 6. November 2004 ...

Wer zu der zierlichen kleinen Frau aufschauen möchte – und der Gründe gibt es viele – der muss sie sich schon auf den Tisch stellen. Sie gehört zum Urgestein der Berliner Chorszene und gilt als die „Chormutter“ von Ostberlin. Selbst Chorleiterin, kümmerte sie sich als Fachgebietsleiterin für Volkalmusik am Berliner Haus für Kulturarbeit um alle und alles: Veranstaltungen, Weiterbildung, künstlerische Beurteilung von Chören, Kompositionsaufträge. Jeder, der ihr später erst begegnete, lernte sie schätzen, brachte ihr sehr schnell freundlichen Respekt und Achtung entgegen.



Dem Berliner Sängerbund ist ihre permanente ehrenamtliche Mitarbeit lieb und wert. Ob beim Chorleiterseminar, beim sommerlichen Sängerkonzert in Köpenick, als Spielstättenverantwortliche bei Großprojekten – Trude spielt ihren Part, zuverlässig, sachkundig, ohne zu mirakeln und spektakeln. Im Chorleiterseminar singt sie regelmäßig auch in einem der Studiochöre, denn Trude ist ganz schön neugierig. Und nicht zu vergessen: Gemeinsam mit Thomas Bender betreut sie seit Jahren die Reihe der Sonntagskonzerte.

Angefangen hatte einstens alles im Kinderchor des Berliner Mozart-Chores, und wenn sich die „Ehemaligen“ heutzutage zu einer Art Klassentreffen wiedersehen, wird auch wieder gesungen – natürlich nicht gerade die Kinderlieder –, auftrittsreif, unter Leitung von Trude. Seit 1961 singt sie im Gemischten Chor „Ernst Moritz Arndt“. Dort war sie zeitweilig im Vorstand, war Assistentin des Chorleiters, leitete ein Doppelquartett. Aber den Ton gibt sie weiter an, die Töne, von der Stimmgabel, für den ganzen Chor. Einem eitlen Chorleiter kann ihr fundiertes Urteilsvermögen auch schon mal den Schweiß auf die Stirn treiben. Lorbeerkränze hat sie natürlich auch im Schrank: den Preis für künstlerisches Volksschaffen der DDR, den Goethe-Preis der Stadt Berlin(Ost) und die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Aber drauf ausruhen, sowas macht Trude nicht. Ihre Geburtstagsfeier, liebevoll vorbereitet durch ihren Chor, stand unter dem Motto: „Schon 75 und kein bisschen müde!“

Liebe Trude, bleib fröhlich, mutig und gesund. Salute! Nicht auf ein, sondern viel Neues.

Es sei auch immer ein handbreit zwischen Deinem Fahrrad, Deinem Auto und dem Straßengraben!

Das wünschen Dir das Präsidium des BSB und alle Mitarbeiter der Geschäftsstelle.

Doris Winkler

Jugendchorworkshop des BSB 2004

Zum Jugendchorworkshop des BSB vom 3.-5. 12. 2004 in Rheinsberg (Mark) waren der **Jugendkammerchor der Singakademie Potsdam** (Ltg. Mariana Glouzberg) und der **Hellersdorfer Kinder- und Jugendchor Berlin** (Ltg. Klaus Kühling) angereist, insgesamt 40 Sängerinnen und Sänger meist im Alter zwischen 10 und 25 Jahren. Die Gesamtleitung lag in den Händen von Thomas Bender vom BSB; künstlerischer Leiter des Kurses war Klaus Kühling; unterstützt durch die Korrepetitoren der beiden Chöre, Kremena Zeidler und Jonathan Jura, welche auch Stimmproben durchführten. Schon die schöne Umgebung brachte uns in (Sing-)Stimmung: das weihnachtlich geschmückte Städtchen, der ausgedehnte Schlosspark und die Buchenwälder und Seen.

Klaus Kühling, der es schafft, Reife und Erfahrung mit fast jugendlicher Frische zu verbinden, vermittelte eine freudige, aber konzentrierte Probenatmosphäre. Dabei wurden die interessierten Jugendlichen erstaunlich schnell vertraut mit den ungewöhnlichen Skalen des rumänischen Volksliedes „Grünes Hirseblättchen“; und beim „Eia“ und „Susani“ des Weihnachtsliedes „Vom Himmel hoch, ihr Englein singt“ meinte Klaus Kühling, viele einfühlsame Mütter und Väter singen zu hören. Der hohe künstlerische und stimmliche Entwicklungsstand beider Chöre ermöglichte dazu ein quasi professionelles Arbeiten, so dass jeder der insgesamt drei gearbeiteten Chorsätze in den zwei Tagen ein hohes musikalisches Niveau erlangte. Man darf gespannt sein auf die weitere Zusammenarbeit der zwei Chöre; die Idee von Klaus Kühling, in den Parkanlagen von Potsdam und Berlin-Hellersdorf gemeinsame Konzerte stattfinden zu lassen, fand jedenfalls in beiden Chören viel Zustimmung.

Jonathan Jura

Am Freitag, den 3.12.2004 machten wir, der **Jugendkammerchor der Singakademie Potsdam**, uns auf den Weg in ein Chorwochenende nach Rheinsberg, zu dem wir von Ihnen eingeladen worden waren. Vom Alexanderplatz fahren wir mit dem Kinder- und Jugendchor Hellersdorf-Marzahn dort hin.

Nachdem wir unsere komfortablen Zimmer bezogen hatten, begann die erste Probe. Etwas verwirrt waren wir vom Einsingen, da uns diese Methoden völlig fremd waren. Ein wenig geschockt waren wir auch, als Herr Kühling Mitglieder aufforderte, einzeln vorzusingen. Da wir uns aber recht schnell an seine Art gewöhnt hatten, machten die Proben dann sehr viel Spaß.

Am Ende des Wochenendes konnten wir drei Lieder, die uns gut gefallen, fast perfekt singen: „Das Hirseblättchen“, „Vom Himmel hoch ihr Englein kommt“ und „Nach grüner Farb mein Herz verlangt“.

Wir lernten auch neue Freunde unter den Chorsängern des anderen Chores kennen und hoffen, dass dieser Kontakt erhalten bleibt.

So kann man sagen, dass dieses Chorwochenende in jeder Beziehung ein voller Erfolg war. Deshalb möchten wir uns auf diesem Wege noch einmal sehr herzlich für die Möglichkeit der Teilnahme bedanken.

Saskia Hertwig, Julia Brauer

Vierzehn Dirigenten

Zum Auftakt des Jahres (8./9. Januar 05) trafen sich zum Kurs **„Grundlagen der Chorleitung“** vierzehn dirigierwillige Teilnehmerinnen und Teilnehmer im FEZ Wuhlheide. Unter der bewährten Leitung von Carsten Schultze, der u.a. in der Georg-Friedrich-Händelschule den Mädchenchor ausbildet, probierten sich die Lernwilligen in den ersten Takten vor einer Gruppe. So bunt, wie die Teilnehmerschaft war – von der Schülerin über den Pfarrer bis hin zum Senioren – so unterschiedlich waren die Motivationen. Zwei Damen erfüllten sich einen lang gehegten Kindheitstraum, einmal nicht im Chor sondern vorne zu stehen; andere brachten ganz praktische Herausforderungen in den Kurs. Denn einige leiteten bereits einen Chor, andere waren auserkoren, ab und an die Stimmbildung oder Einstudierungen zu übernehmen und wollten sich professionell schulen lassen.

In lockerer Stimmung lernte sich die bunte Gruppe kennen, und schlug alsbald den Takt in den Grundformen (Halbe, Viertel und Dreiviertel). Anhand von mitgebrachten Stücken, die gemeinsam einstudiert wurden, erarbeitete sich der Projektchor in erstaunlich ausgeglichener Besetzung (vier Soprane, Alti, Bässe sowie zwei Tenöre) die Grundlagen. Alle nahmen die Herausforderung an, sich vor der Gruppe als Dirigent zu probieren. Dazu gehörte neben der Schlagtechnik auch die Frage, welche Grundhaltung man einnimmt, wie man die Aufmerksamkeit erhält und welche Möglichkeiten man hat, Töne anzugeben. Am zweiten Tag gelang mit der Einführung in die Stimmbildung auch bei manchen der Durchbruch, in gestalterische Elemente überzugehen. Wie zeigt man Dynamik an, was muss man dem Chor ansagen, was kann er vom Dirigat abnehmen, welche Möglichkeiten bieten sich an, ein Legato oder Spannungsmoment einzubauen.

Nach zwei intensiven Tagen miteinander verabschiedete man sich zwar sichtlich geschäftig, aber gut gelaunt bis zum Seminar im Herbst, wo Carsten Schultze eine gesamte Woche den Nachwuchs in die Geheimnisse der Dirigierkunst einführen wird.

Ulrike Propach



Probenzitate

- Zum Baß: „Das klang eben phantastisch! Sind hier etwa ein paar budhistische Mönche unter Ihnen?“
- „Über den Alt kann man nur lächeln. Da kommt in der Tiefe bei 'qui salvandos' fast nix. Aber dann zwei Takte später, da geht es los – da gibt es eine Breitseite.“

Fritz-Höft-Ehrung 2005

Professor Fritz Höft, von den Sängern und Sängerinnen und von vielen Chorleitern, die ihm begegnet sind, vertrauensvoll einfach „Fritz“ genannt, wurde am 28. Mai 2005 seinen 80. Geburtstag begehen; am 23. Oktober jährt sich sein Todestag zum zehnten Mal.

Fritz Höft war ein Vollblutmusikant, der sich als Komponist und Dirigent, als Freund, Lehrer und Erzieher voller Enthusiasmus in den Dienst der Chormusik stellte, nachfolgend Prof. Helmut Koch, der langjährig den Choraussschuss der DDR geleitet hat. Nach den gesellschaftlichen Veränderungen wurde Fritz Höft Mitbegründer des Brandenburgischen Chorverbandes (BCV) und sein erster Präsident, später auch Landeschorleiter. Die ersten



Chorfeste des BCV, so in Finsterwalde (1991) und Rheinsberg (1993), waren von Professionalität, von der von selbstverständlicher Herzlichkeit erfüllten Zuneigung zu „seinen“ Sängerinnen und Sängern geprägt.

Von 1982 bis zu seinem Tode 1995 leitete Fritz Höft die Chorgemeinschaft Schöneiche 1909 e.V. Zugleich fühlte er sich dem heutigen Gemischten Chor Strausberg verbunden. Beide Chöre werden gemeinsam Festkonzerte aus dem gegebenen Anlass bestreiten. Es ist nicht zufällig, dass sie hier zueinander finden, zumal beide über Jahre mit Johannes Voigt denselben Dirigenten besaßen, der seinerseits Chorleitererfahrung bei Fritz Höft gesammelt hat.

Am Sonntag, dem 29. Mai 2005 gestalten beide Chöre in Schöneiche (am Ostrand von Berlin gelegen) ein festliches Konzert zu Ehren von Fritz Höft. Dazu werden überwiegend Höft'sche Kompositionen und Chorsätze erklingen, aber auch Werke, die er sehr mochte, Lieder von Freunden, Schülern und Zeitgenossen.

Die Ehrung findet um 16.00 Uhr in der neuen „Lehrer-Paul-Bester-Halle“ neben der Storchenschule in der Dorfstraße in Schöneiche statt, sie wird am Sonnabend, dem 11. Juni 2005, zum diesjährigen Chorfest des BCV in Rheinsberg wiederholt.

Alle Sängerinnen und Sänger, die mit Fritz Höft musiziert haben, alle Freunde seiner Musik und jene, die erstmals Bekanntes und Überraschendes aus Fritz Höfts reichem Liedschaffen kennen lernen wollen, sind zu diesen Festkonzerten herzlich eingeladen. Beide Chöre freuen sich auf den Besuch.
Ulli Buchallik, Erhard Scherner.

***Bei der Arbeit magst du singen,
Das verleiht dem Werke Schwingen.***

Die Entstehung des Liedes „Ännchen von Tharau“

Es gab einen Ort Tharau, er lag ca. 25 km unterhalb von Königsberg, heute Kaliningrad in Russland.

Bei der Hochzeit von Anna, der Tochter des Pfarrers Neander mit dem Pfarrer Johannes Portatis gab es eine Hochzeitsgabe: Der Konrektor aus Königsberg, Simon Dach, er lebte von 1605 bis 1659, dichtete 1637 als Hochzeitsgeschenk 17 Strophen in Samländischem Dialekt oder Mundart auf das Ännchen von Tharau. Nun fehlten noch die Töne zum Lied.

Gottfried von Herder, geboren am 25. August 1744 in Ostpreußen, gestorben am 18. Dezember 1803 in Weimar nahm sich dessen an. Er ist der Vorgänger von Ludwig Erk. Herr Herder nahm das Gedicht und übersetzte es 1778 ins Hochdeutsche und nahm es in seine Volksliedsammlung auf.

Friedrich Silcher nun, er lebte vom 27. Juni 1789 bis 26. August 1860, schrieb dieses Lied um, der Text von Herder ist dabei etwas geändert worden, und richtete es für vier Männerstimmen ein. Das Lied erschien 1825 in Tübingen. Das ist die noch heute bekannte Silcher-Melodie.

In Klaipeda-Memel befindet sich auf einer Säule das „Ännchen von Tharau“ als Statue.

Horst Schnieper

Auszug aus dem „Volksliederbuch für Gemischten Chor“ (Kaiserliederbücher)



Hier spricht der Chorleiter:

„Sie schmieren, Sie singen zu langsam und auch zu tief - aber sonst ist alles in Ordnung.“

Unterbezahlt?

„Als Gott die Gehälter seiner Chorleiter sah, drehte er sich um und weinte bitterlich.“

Chor sucht Chorleiter(in)

Der **Kammerchor „Leo Wistuba“ Hennigsdorf e.V.**, ein gemischter Chor mit ca. 35 Mitgliedern, sucht zum alsbaldigen Beginn eine(n) engagierte(n) Chorleiter(in).

Unser Repertoire umfasst Chorliteratur vom Mittelalter bis zur Neuzeit, geistliche und weltliche Musik.

Der Chor probt in unmittelbarer Nähe des S-Bahnhofs Hennigsdorf dienstags von 18.30 – 20.30 Uhr.

Bitte nehmen Sie Kontakt auf mit: Kerstin Witschel, Tel. (03302) 22 29 10

Die Bedeutung des Gummibärchens in der Musik

Die Literatur bezüglich E-Musik und Gummibären ist sehr überschaubar. Daher möchte ich hier der Forschung nicht vorenthalten, was in den (nicht zuletzt wegen ihrer sexistischen Grundtendenz) von der Veröffentlichung ausgeschlossenen Tagebüchern Beethovens über Gummibärchen steht:

„Die elende Bande zerrt mit ihrem Gezänk und Kreischen gar schrecklich an meinen Nerven. Keine Tonfolge ohne schrille Klänge aus dem Hof, kein Akkord ohne unharmonischen Nachhall aus den Mädchenkammern. Ich habe nun schon das Volumen meines Instruments durch geschickte technische Manipulation erheblich verstärkt, gar trefflich übertönt es das unholde Gejaule der dummen Weiber. Aber ich kann ja nicht ununterbrochen spielen, ich muss – mit Verlaub – auch mal denken und Töne setzen können.“

2 Tage später:

„Endlich erlöst! Von einem fahrenden Händler, der allerlei exotische Spezereien und Köstlichkeiten aus dem Orient mit sich führte, erwarb ich kleine bunte Stöpsel. Ich habe sie mir in die Ohren gesteckt und bin endlich von dem ewigen Geplapper und Gekeife erlöst.“

3 Tage später:

„Komposition erledigt, in voller Konzentration und himmlischer Ruhe.“

1 Monat später:

„Die bunten Dinger sind mit meinem Ohr verwachsen! O welch Elend, welch Schlag des Schicksals!“

1 Jahr später:

„Ich habe den Kerl mit den bunten Ohrstöpseln wieder gesehen. Er hat mir irgendwas erzählt, als ich ihn fragte, wie man sie wieder rausbekommt. Leider habe ich es nicht verstanden. Als ich ihn dann niederschlagen wollte, wurde ich wegen Gefahr für die Allgemeinheit kurzfristig in Gewahrsam genommen. Welche Schandel!“

Beethoven kam in den folgenden Jahren noch gelegentlich auf die bunten Stöpsel zu sprechen, erwähnte in seiner gewohnt undelikaten Art bunten und klebrigen Ausfluss aus den Ohren und gab gelegentlich der Hoffnung Ausdruck, den Händler in einem dunklen Park zu treffen.

*Ich hoffe, die Tagebuchauszüge können der Beethoven-Forschung weiterhelfen. Die Gummibären-Forschung ist ohnehin interdisziplinär tätig. Vielleicht kann einer der Leser aus seinem Fachgebiet zu weiteren tiefeschürfenden Erkenntnissen über die Bedeutung des Gummibären (*Ursus elasticus*) in der Musikgeschichte beitragen. Wir freuen uns über jeden Artikel, sei er auch noch so wissenschaftlich!*

Gabriele Helbig

Vom schwarzen Brett einer Kirche:

- Thema im Abendgottesdienst ist: „Was ist die Hölle?“ Kommen Sie etwas früher und hören Sie die Chorprobe an!
- Nächsten Donnerstag findet Vorsingen für den Kirchenchor statt. Sie brauchen jede Hilfe, die sie bekommen können!

Mitsingen beim Mozart-Festival in Salzburg

In Salzburg, Geburtsstadt Mozarts, treffen sich Sängerinnen und Sänger aus aller Welt um gemeinsam Mozarts Große Messe c-moll zu singen. Es ist etwas Besonderes – egal ob als Sänger oder Zuhörer – die **Große Messe c-moll** gesungen von 500 Stimmen im Dom zu Salzburg zu erleben.

Wolfgang Amadeus Mozart, geboren am 27. Januar 1756, ging schon mit seinem Vater auf ausgedehnte Reisen an Europäische Fürsten und Königshäuser. Bekannt als „genialer Dick-schädel“ endete seine Amtszeit als Kirchenmusiker am Salzburger Dom mit einem Bruch mit Erzbischof Colloredo. Daraufhin zog Mozart 1781 nach Wien und heiratete die Sopranistin Constanze Weber.

Die unvollendete gebliebene Große Messe in c-moll komponierte Mozart 1783 anlässlich eines Salzburger Besuches, die Uraufführung erfolgte am 26. Oktober 1783 in der Stiftskirche St. Peter. Neben seinem ebenfalls unvollendet gebliebenen „Requiem“ erfreut sich die Große Messe c-moll weltweit zunehmender Beliebtheit, zu deren Aufführung sich immer wieder viele Sänger zu großen Mozart-Chören zusammenschließen.

Veranstalter und Adressat für Fragen und Anmeldungen:

Karin Pfliegler, cultours austria, Höglwörthweg 10/4, 5020 Salzburg, Austria
Tel.: +43/662/821310-16, Fax.: +43/662/821310-40

Kosten: ca. 250 Euro ohne Fahrt- und Verpflegungskosten

Genauer ausrechnen und anmelden:

<http://www.magicmozartmoments.at/formular1.pdf>

Qualifikation:

Chöre und einzelne Sänger sind gleichermaßen eingeladen. Die Sängerinnen und Sänger sollten vorher schon die Große Messe c-moll KV 427 gesungen haben. Die Ausführung erfolgt auf der Basis der Bärenreiter-Ausgabe nach dem Urtext der Neuen Mozart-Ausgabe.

Konzertkleidung:

Elegant. Damen mit weißer Bluse, schwarzer Weste und schwarzem langen Rock oder auch Hose. Herren mit weißem Hemd, schwarzem Anzug und Krawatte oder Fliege nach Wahl.

Aufstellung:

Die Aufstellung erfolgt doppelchörig nach Stimmen.

Proben im Dom zu Salzburg:

Freitag, 16.9.2005 von 15.00 bis 18.00 Uhr Chorproben

Samstag, 17.9.2005 von 14.00 bis 17.00 Uhr Gesamtprobe

Konzert:

Samstag, 17.9.2005 im Dom zu Salzburg



Ehrentafel 2004 des Berliner Sängerbundes

50 Jahre

aktives Chormitglied

Ingeborg Cohn
Helmut Funk
Kurt Großkreutz
Gerlinde Haensel
Joachim Heling
Ingrid Herzberg
Inge Jäkel
Jürgen Moske
Alexander Nobiling
Ingrid Paleczek
Heinz Remdt
Ingeborg Sauer
Peter Zielinski

40 Jahre

aktives Chormitglied

Anneliese Figelius
Käte Fried
Traude Fritsche-Fischer
Willfried Grigoleit
Helmut Haack
Fritz Hundertmark
Wolfgang Lange
Paul Lapawczyk
Elfriede Mauersberger
Karin Recht
Klaus Röse
Irene Roesicke
Bernd Sande
Marita Schwörer

10 Jahre aktives Chormitglied in Kinder- und Jugendchören

Dennis Bork
Lena Eis
Ib Eriksen
Katharina Flüß
Katja Hengmith
Annemarie Lochmann
Josefine Morgenstern

Waltraud Stiller
Werner Töpfer
Brigitte Winter

25 Jahre

aktives Chormitglied

Thomas Becker
Barbara Christmann
Günter Colberg
Klaus Hasse
Martina Hauernert
Rosita Hermann
Klaus Herrmann
Prof. Heinz Jankowiak
Christa Kloss
Barbara Kretschmann
Günther Krumm
Axel Lutz
Christel Miegel
Edda Osenberg
Lieselotte Reinicke
Katharina Schauer
Karin Schlien
Michael Siska
Udo Sommer
Ingrid Sturm
Ute Testoni
Dr. Annabella Weismann
Winfried Wengel
Fritz Werder
Ulrich Wilke
Burkhard Wincziers
Jürgen Zelder

Eva-Maria Niedermeier
Larissa Puhmann
Pascal Remmler
Friederike Scholze
Maria Schuster
Ulla Sperling
Florian Stock

Unterstützen Sie den Förderverein für Chormusik Berlin e.V.

Unser Spendenkonto lautet:

Konto 453 197 104, BLZ 100 100 10

Förderverein für Chormusik Berlin e.V.

Anfragen und Angebote bitte an den Vorsitzenden

Bernd Geister,

Mahlower Str. 117 d, 14513 Teltow,

Telefon: 03328/ 33 45 23

e-mail: *geisterb@web.de*

Für Ihre tatkräftige Unterstützung danken wir herzlich,

Schauen Sie rein bei www.berliner-saengerbund.de und lassen Sie sich von den vielen Links in die Chorszene entführen. Es lohnt sich!

Antragsformulare jetzt auch im Internet

Die wichtigsten Antragsformulare für Zuschüsse können jetzt im pdf-Format auch von der Homepage des BSB heruntergeladen werden. Für die Beantragung von Ausfallbürgschaften steht außerdem eine EXCEL-Arbeitsmappe zur Verfügung.

Sie sparen sich Wege und uns Portokosten, wenn Sie diese Möglichkeit nutzen. Darüber hinaus können Sie sicher sein, immer die aktuellen Formulare zu verwenden. Die Homepage des BSB erreichen Sie unter: www.berliner-saengerbund.de

BERLINER CHORSPIEGEL - Mitteilungsblatt des Berliner Sängerbundes (BSB)

Redaktion: Gabriele Helbig-Thies (Schriftleitung), Winfried Meyer (Bildredaktion/Layout)

Herausgeber: Präsidium des Berliner Sängerbundes. **Beiträge** für das nächste Heft sind unter dem Kennwort „Berliner Chorspiegel 137“ **bis zum 30.4.2005** an die Geschäftsstelle des BSB zu richten: Eichendorffstr. 18, 10115 Berlin oder E-Mail.

Telefon (030) 282 21 29, Telefax (030) 283 23 12, Internet: www.berliner-saengerbund.de
Postbank Berlin, Kto.-Nr. 659 75-102 (BLZ 100 100 10)

Bürozeiten in der Geschäftsstelle des BSB:

Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag 10-12 Uhr, Dienstag 14-18 Uhr

Sprechstunden des Präsidenten: Nach telefonischer Vereinbarung

Die Mitarbeit am **BERLINER CHORSPIEGEL** ist ehrenamtlich

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen oder sie in einer der nächsten Ausgaben zu verwenden, wenn dies aus technischen Gründen erforderlich ist.

Druck: Buchdruckerei Johannes Krüger, Gerichtstr. 12-13, 13347 Berlin, Tel.: 465 14 10

Singen nach Noten

Am 12. und 13. Februar fand in der Landesmusikakademie/FEZ Wuhlheide wieder der Grundkurs „Singen nach Noten“ statt. Karl-Heinz Schmitt vermittelte den zahlreichen Teilnehmern in bewährter humoriger Weise die Grundlagen des Blattsingens.



Es war interessant, zu beobachten, dass bereits nach 45 Minuten ein erstes Lied gemeinsam vom Blatt gesungen werden konnte.



Fotos: Winfried Meyer